

Zsuka Nagy  
Ausgewählte Gedichte aus *Les*  
(Bada Dada Alapítvány, 2021)

**monologe aus k.**

*strophen zum dreiunddreißiger paragrafen*

»denn ich habe keine frucht je für irgendwen,  
und ich – ich will dennoch leben, leben!«  
(Jenő Dsida: *Demütiger, flehender Psalm*)

**(das jenseitige ufer eins)**

judit hatte keine gebärmutter,  
zu groß waren die auswüchse gewesen.

mir fehlt ein eierstock.  
und meine sehnsüchte sind hier im inneren.  
wer ich bin, ist eine schmerzliche frage.

eine familie, eine liebe habe ich nicht.  
was ich nicht hatte, doch hätte haben sollen.  
der fehlende kindersegen schmerzt mich sehr,  
kinderlos verliert frau schneller die kraft.

doch wenigstens gab es diese judit.  
ein verschmitzter charme in ihren gesichtszügen,  
und etwas sinnlich markantes.  
ich mochte es, wie sie bei mir sanft wurde,  
wie sie mich berühren konnte,  
ihren blick, wie sie dabei schaute.  
auch ihre fürsorge, ihr ringen mochte ich,  
dass sie wusste, wer sie war, im gegensatz zu mir.

oft fragte ich sie, ob ich dann jetzt eine lesbe sei.  
dann lächelte sie immer und sagte,  
*das musst du spüren...*  
judit war weise. glaube ich. im gegensatz zu mir.

jetzt stehe ich hier, schaue sittsam  
in mich hinein. mich zu schämen habe ich längst gelernt,  
ich fühle mich in vielerlei hinsicht schuldig.

ich betrachte die frau, den mann außen und innen,  
frage mich oft, wie das ist.  
wie ich zu mir stehe, wie sie zu mir stehen.  
ich wollte akzeptiert werden,  
von den personen, die nicht so fühlen wie ich.  
denn ich kann gut und zärtlich lieben,  
bin hingebungsvoll, es ist schön mit mir.

**(das jenseitige ufer zwei)**

ich bin eine frau, sage ich und hinterfrage es zugleich.  
oder sie machen ein gesetz. mit gesunder gebärmutter,  
mit zwei eierstöcken bist du frau.  
nachkommen habe ich keine, dabei wäre ich eine gute mutter gewesen.  
ich hatte einen freund, der hatte ein kind,  
er wollte keins von mir, von keiner, er sagte,  
ich solle gehen, wenn ich wolle, ich ging nicht.

lange zeit später war es doch aus, und es kam judit.  
sie sagte, wenn ich wolle, solle es so sein.  
sie gebe mir zellen, ich würde künstlich  
befruchtet, wir könnten ein kind haben.  
es berührte und befremdete mich zugleich.  
ergriffen schaute ich zu, wie sie im internet suchte,  
dass es im ausland hier und dort so und so ginge.

derjenige, der ein organ dazu hatte, wollte kein kind von mir,  
er war der mann, judit hingegen die frau, ich war verwirrt.

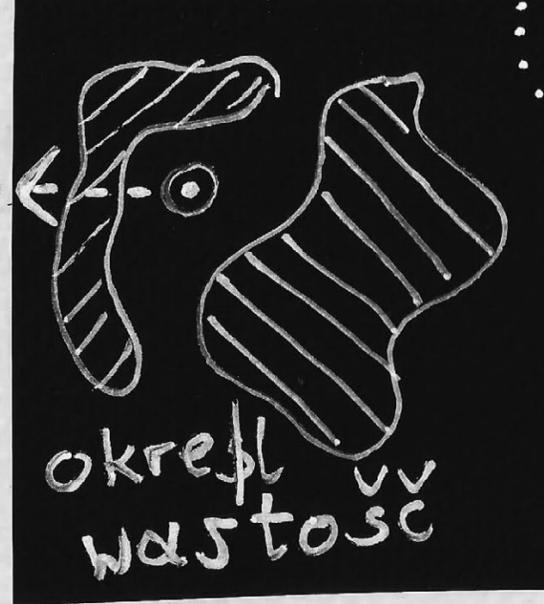
(ich war etwas über zwanzig, als ich jenen mann liebte.  
ich wünschte mir, unfruchtbar zu sein, um kein kind zu wollen,  
wenn mein liebster es nicht wollte, dann ich auch nicht.)

dann wurde mir ein großer knoten entnommen,  
er war in meiner gebärmutterwand verkapselt.  
judit war vorher und nachher bei mir.  
wir hielten es geheim, das ganze ein einziger stress.  
ich würde kürzer leben wegen der kaputten nerven,  
der angst, dem frust, aber egal,  
denn es gab diese judit.

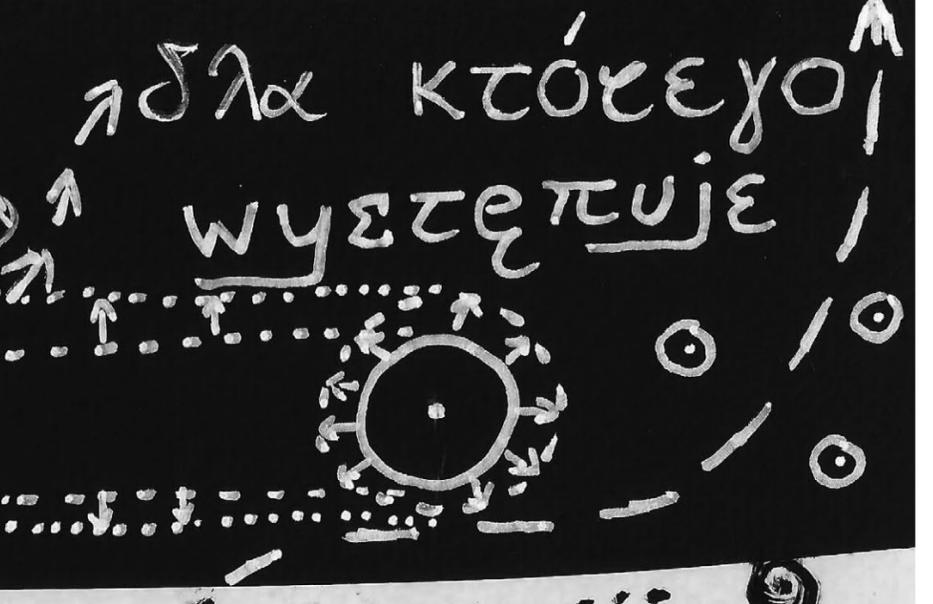
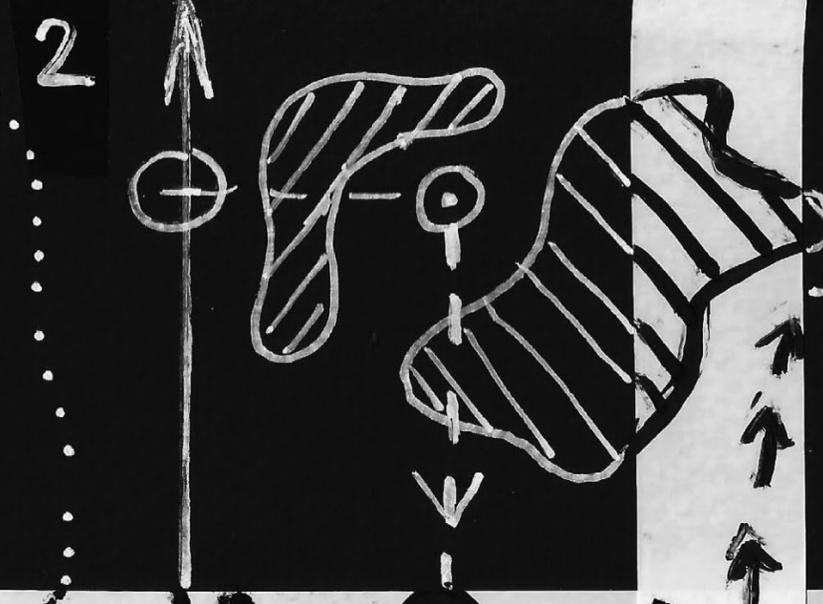
eine narbe auf meinem bauch.  
als hätte ich mit kaiserschnitt entbunden.  
eines tages dann wurden judit und ich misstrauisch,  
wir entliebten uns und verliebten uns in andere.

jetzt bin ich hier, was ich habe, habe ich, was nicht, das nicht,  
manche sind für mich, manche gegen mich,  
mein zuschnitt nach norm ist nicht gelungen.  
die scheren bohrten sich in mein gesicht, in meine brust.  
wozu ich mich bekennen muss, wovon rechenschaft ablegen, weiß ich nicht,  
besser wäre es zu schweigen, doch

1  
δωτόδο



określ  
wartość

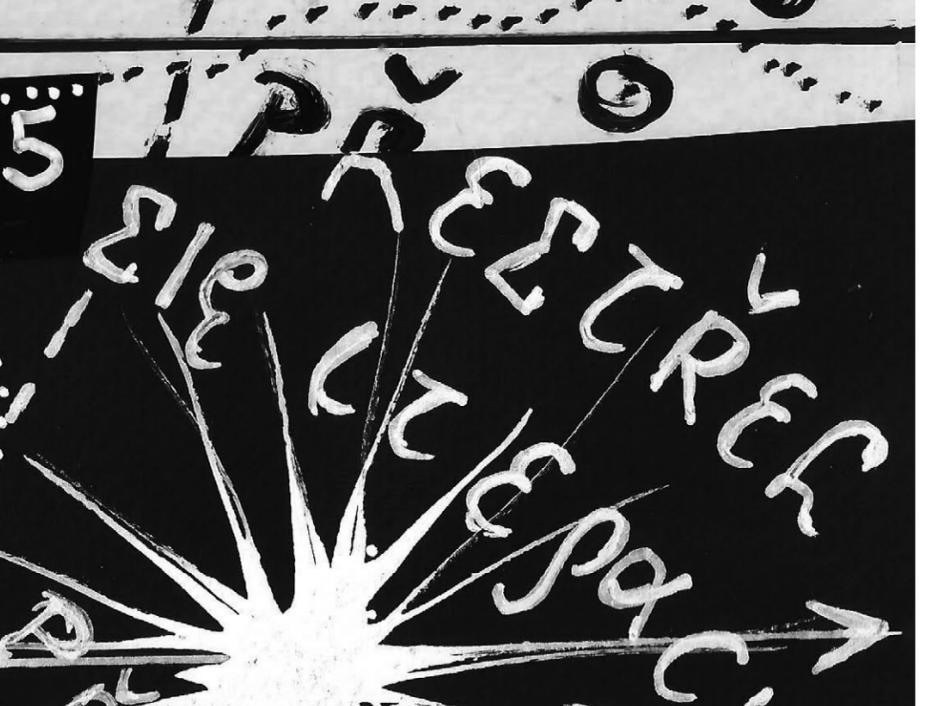


αδρα κτόρεχο  
ωυεζεπυε

3  
ροζσεμ  
d'edine  
ok'es'sen



4  
znaj  
Jaz  
argument  
PŘESTRE



6  
ληδουκ  
KONCU

Ξεμονα  
Ksemona  
Co i rusz urażam się tu w tym ogrodzie –  
Jestem podobnie do ciebie ciemnooka – i zaciszna  
Oboje osiadamy daleko od przyjaciół w zapomnieniu –  
pokornie znosząc dekryty naszej doli



δωωδ

7  
Qasmona Binz Ismail

8  
Łęko Zygmuntówne

## Сергей Давыдов × Александра Ксенофонтова Про «здесь и сейчас», тоску и оптимизм

**Александра Ксенофонтова** Твой роман стал первой книгой, вышедшей в издательстве Freedom Letters. Как это получилось?

**Сергей Давыдов** Я написал *Спрингфилд* уже после начала полномасштабного вторжения 22-го года России в Украину. Это была моя дипломная работа в магистратуре Высшей Школы Экономики. И у меня не было вообще никаких надежд на то, что роман будет издан. Потому что я тогда думал, естественно, об издании в России, и я понимал, что это невозможно, что существует военная цензура и всё более и более усиливающееся репрессивное законодательство.\* Хотя, казалось бы, куда его ещё усиливать.

Я, кстати, по-моему, никогда об этом не рассказывал, но был такой интересный факт. Моим рецензентом на дипломе был писатель Роман Сенчин. Он поставил мне какую-то высокую оценку, типа девять [баллов из десяти], я совершенно не ожидал такого. Хотя он почему-то посчитал, что *Спрингфилд* это автофикшн, хотя там даже герой именуется не так, как я. Это автопсихологическое письмо, но не автофикциональное и тем более не автобиография. Так вот, на защите мне поставили девять, и ко мне подошла руководительница курса и сказала, мы не смогли поставить десять по определённым соображениям, поэтому поставили девять, а я говорю, а мне всё равно. Вот, просто спасибо. И, в общем, я думал, что на этом всё закончится.

Но когда пошёл разговор о том, что примут закон о пропаганде ЛГБТ [среди совершеннолетних], я выложил ссылку на документ у себя на Фейсбуке и сказал, что закрою ссылку в день, когда будет принят закон. И в этот момент роман как-то очень быстро разошёлся повсюду, я совершенно этого не ожидал. И мне тут же написал Георгий Урушадзе, которого я вообще знать не знал, а потом оказалось, что это бывший гендиректор «Большой книги»\*\* и вообще замечательный человек. Гоша мне написал: не торопись никому давать роман. Я думаю: а кому я его дам, интересно?

В начале 2023-го года я уехал в Германию, и тут Гоша мне пишет, говорит, я хочу начать издательство Freedom Letters с твоего романа. А я с книжным миром никогда дел не имел, я человек из театра и кино. И я вообще не понимал, как это будет функционировать — тем более тамиздат, тем более издательство, которое ещё даже не существует. Поэтому я очень сильно волновался, но подумал, ладно, выбирая между ничем и чем-то непонятным, лучше выбрать что-то непонятное — может, будет интересно. Вот. А потом так получилось, что *Спрингфилд* стал хитом. И сейчас Freedom Letters основало премию, и одна из номинаций, в категории квир-литература, называется «Спрингфилд». Я не имею к этому никакого отношения, видит бог, я говорил Гоше, не надо называть так номинацию, потому что, мне кажется, премии обычно называют в честь уже умерших людей, а я ещё жив, я ещё молод. Но, в общем, что вышло, то вышло.

**Александра** Наверное, название премии в честь *Спрингфилд* — признак того, что русскоязычное квир-комьюнити узнало себя в твоём романе. Есть такое?

## Sergei Davydov × Alexandra Ksenofontova Über das »Hier und Jetzt«, Schwermut und Optimismus

**Alexandra Ksenofontova** Dein Roman war das erste von dem Verlag Freedom Letters veröffentlichte Buch. Wie ist es dazu gekommen?

**Sergei Davydov** Ich habe *Springfield* nach dem Beginn der russischen Invasion der Ukraine 2022 geschrieben. Es war meine Diplomarbeit an der Higher School of Economics. Und ich habe mir überhaupt keine Hoffnungen gemacht, dass der Roman veröffentlicht würde. Damals zog ich natürlich nur eine Veröffentlichung in Russland in Betracht, und mir war klar, dass dies unmöglich war, dass es eine Militäzensur und eine zunehmend repressive Gesetzgebung gab.\* Obwohl sie ja repressiver scheinbar nicht sein konnte.

Übrigens, ich habe das noch nie erzählt, aber es gab ein interessantes Detail. Mein Diplomgutachter war der Schriftsteller Roman Senčín. Er gab mir eine ziemlich gute Note, etwa neun [von zehn Punkten]. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Dabei war er aus irgendeinem Grund der Meinung, dass es sich bei *Springfield* um Autofiktion handelt, obwohl sogar der Protagonist darin anders heißt als ich. Es ist autopsychologisches Schreiben,\*\* aber keine Autofiktion und schon gar keine Autobiografie. Ich habe also neun Punkte bei der Verteidigung bekommen und die Kursleiterin kam zu mir und sagte, wir können Ihnen aus bestimmten Gründen keine zehn geben, darum wären es nur neun, und ich habe gesagt, ist mir egal. Danke halt dafür. Und im Grunde dachte ich, dass es sich damit auch erledigt hat.

Als es dann aber Gerüchte gab, dass ein Gesetz gegen LGBT-Propaganda [unter Volljährigen] verabschiedet werden würde, postete ich einen Link zum Dokument auf meiner Facebook-Seite und meinte, dass ich den Link an dem Tag löschen werde, an dem das Gesetz verabschiedet wird. Und in dem Moment hat sich der Roman total schnell verbreitet, das habe ich überhaupt nicht erwartet. Und dann schrieb mir auch schon Georgij Urušadze, den ich gar nicht kannte — später stellte sich heraus, dass er der ehemalige Direktor von »Bolšaja Kniga«\* und überhaupt ein toller Mensch ist. Goša [Urušadze] hat mir geschrieben: Warte noch ab, bevor du den Roman jemandem gibst. Und ich dachte nur: Wem soll ich ihn denn geben?

Anfang 2023 bin ich nach Deutschland gezogen und da schreibt Goša mir, dass er den Verlag Freedom Letters gründen und mit meinem Roman beginnen möchte. Und ich hatte nie mit der Bücherbranche zu tun gehabt, ich komme ja vom Theater und Film. Ich hatte keine Ahnung, wie das funktionieren soll, vor allem als *tamizdat*\*\* und in einem Verlag, den es noch nicht einmal gibt. Ich war deswegen sehr nervös, aber dachte mir, na gut, wenn ich die Wahl zwischen gar nichts und etwas Unbekanntem habe, wähle ich lieber das Unbekannte. Es könnte ja irgendwas Interessantes dabei rumkommen. So war das. Und dann ist *Springfield* ein Hit geworden. Und jetzt gibt es bei Freedom Letters einen Preis, bei dem die Auszeichnung in der Kategorie Queere Literatur »Springfield« heißt. Ich habe damit gar nichts zu tun, Gott weiß, ich habe Goša gesagt, er soll die Kategorie doch anders nennen, weil ich denke, dass man Preise meistens nach toten Menschen benennt, und ich lebe ja noch, ich bin ja noch jung. Aber da haben wir es.

\* Seit 2013 ist in Russland die »Propaganda nicht traditioneller sexueller Beziehungen unter Minderjährigen« gesetzlich verboten. 2022 trat ein neues Gesetz in Kraft, das zusätzlich die »Propaganda nicht traditioneller sexueller Beziehungen« und der »Geschlechtsumwandlung« unter Volljährigen verbietet.

\*\* Der Begriff »autopsychologisch« ist im russischsprachigen literaturwissenschaftlichen bzw. -kritischen Diskurs fest etabliert und geht vermutlich auf die Schriften der Philologin Lidija Ginzburg aus den 1970er Jahren zurück. Siehe z. B. Ginzburg, Lydia, *On Psychological Prose*, hg. und übers. von Judson Rosengrant, Princeton University Press, 1991, 244, 306.

\* Der Literaturpreis »Bolšaja Kniga« für das beste Prosawerk in russischer Sprache wird seit 2005 verliehen.

\*\* Wörtl. »Dort-Verlag«. In der Sowjetunion eine Bezeichnung von meistens aufgrund von Zensur im Ausland verlegten Büchern. Eine Abwandlung von »samizdat«, wörtl. »Selbst-Verlag«.

\* Федеральный закон, запрещающий «пропаганду нетрадиционных сексуальных отношений среди несовершеннолетних», существует в России с 2013 года. В 2022 был принят новый закон, запрещающий распространение материалов, «пропагандирующих нетрадиционные сексуальные отношения» и «смену пола» среди совершеннолетних.

\*\* Литературная премия «Большая книга» за лучшее прозаическое произведение на русском языке вручается с 2005 года.